

## Die Handballabteilung

1921 - 2001 von Alexander Ritter und Martin Kuhn

**„Wenn wir genug Leute sind,  
machen wir eine Mannschaft“**

Die Anfänge der Abteilung

Die Erfolge möge man sich genüsslich auf der Zunge zergehen lassen: Die Kickers sind an der Spitze der Liga zu finden: 4:1-Sieg gegen den SV Darmstadt 98, 2:1-Triumph gegen den FSV Frankfurt, der damit seine Meisterschaftshoffnungen aufgeben musste. Tja, im Jubiläumsjahr würden sich die OFC-Verantwortlichen solche Resultate gegen hessische Erzrivalen wünschen. Leider ist das längst Geschichte: 1929 feierte das Team vom Bieberer Berg diese Ergebnisse. Zudem waren es die Handballer, die für diese Schlagzeilen sorgten.

Zwei, beziehungsweise vier lächerliche Törchen in einer Partie? Bei der jüngsten WM schenkte das deutsche Nationalteam Grönland 39 Dinger ein. Kein Vergleich, ohne Frage. Aber man schickt ja auch keinen VW Käfer gegen einen hochgezüchteten Formel-Eins-Boliden an den Start. Zu seiner Zeit war Handball weit entfernt, ein temporeicher, hochkommerzieller Hallensport zu sein. Die Partien fanden im Freien statt,



Die 1. Mannschaft von 1951:  
Hinten v.l.: Stock, Heinz, Thoma, Jäger, Morgenroth, Rieke, Bauer, Betreuer Held;  
Mitte v.l.: H. Müller, Beez, Henkel; vorne v.l.: Freund, Harff, Weidmann

das Spielfeld war in den Ausmaßen den Fußballplätzen angelehnt.

Und wenn die „Kicker“ heuer ihr hundertjähriges Bestehen feiern, geben sich die Handballer etwas bescheidener. Gerade mal 80 Jahre hat die Abteilung auf dem Buckel. Und man ist es seit jeher gewohnt, weniger im Ram-

penlicht zu stehen als die Fußballer. Die Gründerväter der Abteilung fanden 1921 zusammen. Initialzündung muss ein „Handballwerbespiel“ anlässlich des Gaurnfestes gewesen sein, das die Turngesellschaft Offenbach (TGO) organisierte. Diese lieferte gegen den Süddeutschen Meister Pfalz Ludwigs-



Die 1. Mannschaft 1961: Hinten v.l.: Beez (Spelausschuß), Schack, Wintterlin, Frank, Morgenroth, Müller, Schaub (1. Vorsitzender); vorne v.l.: Kühne, Lotz, Vogt, Fricke, Kern



1. Damenmannschaft, Stadtmeister 1960  
Hinten v.l.: Frau Herkströter, Delloch, Heller, Brink, Beyer, Junker; vorne v.l.: Jung, Senff, Wagner, Helm

hafen ein packendes Match. Einige OFC-Mitglieder spornte das Geschehen an. Schon bald waren so viel Interessenten gefunden, dass es möglich war, eine Mannschaft aufzustellen, verzeichnete ein Chronist.

Am 23. August 1921 die Handball-Premiere: Zu Gast war die Turngesellschaft Offenbach - allerdings nur mit der zweiten Garnitur. Am Ende stand ein 5:3-Sieg des OFC. Bald machte sich das Training bezahlt. Im Jahre 1923 wurde noch eine zweite Mannschaft und eine Frauenelf gebildet, die sich aber nach acht Spielen wieder auflöste. 1925 trugen die Handballer 28 Spiele aus. Die Bilanz: 19 Erfolge, vier Unentschieden, fünf Niederlagen bei 102:48 Toren. Zum 25-jährigen OFC-Bestehen hieß es in der Festschrift: „Da der Geist und die Kameradschaftlichkeit innerhalb der Abteilung zurzeit die denkbar besten sind, können wir frohen Mutes in die nächste Zukunft schauen.“

Das hatte Bestand, bis das Terror-Regime der Nazis Deutschland in den Zweiten Weltkrieg zwang. In der Bezirksklasse Groß-Frankfurt eine feste Größe, geriet der OFC wie der gesamte Sport nach 1939 ins Stocken, größtenteils ruhte der Spielbetrieb. Nach den Kriegswirren fanden Offenbacher Hand-

baller unter dem Dach des OFC eine Heimat - andere Vereine waren nicht wiedergegründet. Jean Karl leitete die Geschicke der Abteilung, Heiner Schickedanz das Training der Mannschaften.

#### Das Pflänzchen OFC-Handball wächst zu stattlicher Größe

Die erfolgreichen 50er Jahre

Willi Caesar übernahm 1949 die Leitung der Abteilung. Ihm zur Seite standen u.a. Adolf Schaub und Karl Stock. Ihnen ist es zuzuschreiben, dass der zarte Pflänzling OFC-Handball zu stattlicher Größe wuchs. 1951 zählte man 300 Mitglieder und meldete zehn Teams der Männer, Frauen und Jugend zu den Rundenspielen.

Das zahlte sich aus: In den folgenden Jahren gehörte der OFC der höchsten hessischen Spielklasse und seit deren Bestehen der südwestdeutschen Oberliga an. 1957 wäre beinahe die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft geglückt, doch wurde das Qualifikationsspiel gegen Hörsheim verloren. 1958 der große Wurf: In Langen wurde man mit 14:11 Südwest-Meister gegen die SG Dietzenbach. In der deutschen Endrunde folgte ein Sieg gegen Hassee-Winterbek Kiel (heute: THW

Kiel), ehe man gegen Bayer Leverkusen in der Verlängerung denkbar knapp mit 13:14 Toren unterlag. Spieler von damals waren u.a. Winterlin, Baum, Wiedemann und Morgenroth. Ähnlich erging es den Kickers in den folgenden beiden Jahren: 1959 war im Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft wiederum gegen Bayer Leverkusen Endstation. Und 1960 war es der Westdeutsche Meister Hamborn, der die Kickers ausschalten konnte. Dennoch war der Zuschauerzuspruch riesig: Bis zu 8.000 (!) Besucher verfolgten die teils hochklassigen Begegnungen. Die Macher von einst: Willy Caesar, Adolf Schaub, Walter Beez, Siggie Morgenroth...

Als letztgenannter seine aktive Laufbahn beendete und einige dem ersten Ehrenspielführer der OFC-Handballer nach Ober-Roden folgten, löste sich die Mannschaft langsam auf. Von da an ging's bergab. Erst in der zweitniedrigsten Klasse (damals Kreisklasse A) wurde diesem Trend Einhalt geboten. Theo Schenk übernahm von Willy Caesar die Geschicke. Mit dem Dietzenbacher Bundesligatorwart Ulrich Backeshoff - später als Manager des Bundesligisten TSV Milbertshofen wirkend - hielt das „Halbprofitum“ Einzug. Wenigstens für einige Spieler lohnte es sich, beim OFC zu spielen.



Das „Aushängeschild“ der OFC-Handballer. Der Wimpel ist im Besitz von Willi Weidmann, einem Mitglied des damaligen Erfolgesteams.

#### In den bewegten 70er Jahren ging es abwärts

Vielleicht wurde 1972 auch wegen dieser ungleichen Behandlung der Spieler der ersehnte Aufstieg nicht geschafft. Eigentlich hatte die Mannschaft um Manfred Frank, Dieter Liebherr, Jürgen Holzinger und Wolfgang Kempf aus drei verbleibenden Spielen nur noch einen Punkt zu holen, doch alle drei Begegnungen wurden verloren. Das war dann auch das Ende der Ära Backeshoff. Derweil war unter Leitung von Karl Baier und Günter Röhr, einem der besten Großfeldkeeper der 60er Jahre, die Jugendarbeit vorangetrieben worden. Aushängeschild war die A-Jugend, die 1972 im Kampf um die Südwestdeutsche Jugendmeisterschaft gegen TuS Griesheim ausschied. Aus diesen Reihen wurden die Aktiven ergänzt. Siggie Morgenroth stand im folgenden Jahr wieder in den Diensten der Rot-Weißen. Seine erfolgreiche Trainerarbeit bei anderen Vereinen konnte er beim OFC nur teilweise wiederholen. Der Aufstieg blieb wiederum aus. Dem jugoslawischen Handballexperten Mounir Vukovic gelang dann in der Saison 75/76 der langersehnte Aufstieg. Ihm folgte mit dem damaligen Nationalspieler Herbert Wehnert ein weiterer klingvoller Name. 76/77 wurde mit dem Trainer Wehnert, der zeitgleich in Dietzenbach Bundesliga spielte, der Aufstieg in die Bezirksklasse erreicht. Diese Doppelbelastung war jedoch zu viel - in der darauf folgenden Saison übernahm Frank Präse das Traineramt.

Dann der stetige Abstieg, wobei gerne Parallelen zu heutigen Zeiten und anderen Sportarten gezogen werden dürfen: Ältere Spieler hörten auf, auswärtige Spieler gingen wieder fort und der Nachwuchs - oft recht stiefmütterlich behandelt - hatte nicht die Stärke, um in der obersten Klasse zu bestehen. Dennoch fanden und finden sich - sozusagen in guter alter Tradition - stets einige Unverdrossene, die die Abteilung am Leben erhalten. Und Spaß gemacht hat's allemal.

#### Vereinsleben und Doppel-Abstiegsfete

Trotz sportlicher Misere: Die Handballabteilung lebte auch in den 80er Jahren!

Es war im Jahre 1980. Die erste Männermannschaft spielte in der Bezirksklasse und war damit ranghöchste Mannschaft in Offenbach. Michael Matschat und Joachim Skrzypczyk verließen den OFC, was eine spürbare Schwächung zur Folge hatte. Als dann die Männer der TSG Bürgel in die Bezirksliga aufstiegen, spielte der OFC fortan nicht mehr die erste Geige in der Stadt. Überregional konnte man seit Beginn der 80er Jahre leider keine Schlagzeilen mehr machen. Einzig die groß angelegten Handball-Festivals auf

dem Bieberer Berg trugen den Namen OFC-Handball auch über das Rhein-Main-Gebiet hinaus. Bei den Turnieren fanden sich über 100 Mannschaften aus dem gesamten Bundesgebiet ein und auch die Geselligkeit kam damals nicht zu kurz. Immerhin hatten unter anderem die Rodgau Monotones bei einem dieser Festivals bereits ihre Visitenkarte abgegeben. Finanziell waren diese Turniere ein Hauptbestandteil des jährlichen Budgets. Nachdem es aus unterschiedlichen Gründen auf dem Bieberer Berg nicht mehr möglich war, ein Turnier auszurichten (Konzerte, Aufstiegsrunden etc.), fand nur noch ein Handball-Festival statt und zwar 1988 auf der Rosenhöhe.

Da gerade auf solchen Turnieren neben den sportlichen auch die geselligen Aspekte des Vereinslebens gefördert wurden, rief man 1981 eine Pfingstfahrt ins Leben. Seit dieser Zeit waren die OFC-Handballer in vielen Teilen der Bundesrepublik und auch zweimal in Holland zu Gast. Der zweite gesellige Höhepunkt ist die Jahresabschlussfeier, die bis 1995 im Stadion unter der Haupttribüne statt fand. Seit die Räumlichkeiten als VIP-Raum genutzt werden, musste man in die Aula der Edith-Stein-Schule umziehen, in deren Sporthalle auch die Heimspiele stattfinden.



1. Damenmannschaft 1969/70: Hinten v.l.: Elvira Heller, Christa Gözl, Sylvia Kneißl, Inge Methfessel; vorne v.l.: Erika Senff, Monika Wittmann, Christa Seidel



1. Herrenmannschaft 1978  
Hinten v.l.: Häfner, Kühlewind, Skrzypczyk, Tenkers, Rieth, Wolf, Schwarz, Klaus; vorne v.l.: Wientzek, Marten, Bogdan, Pappert, Wieger, Bielor

So sieht man die Handballer nur noch zu den Heimspielen der 1. Fußballmannschaft auf dem Bieberer Berg (zumeist in der Senfkurve).

Anfang der Achtziger war der OFC also nicht mehr tonangebend in Offenbach. Hinzu kamen Dissonanzen im Damenbereich, die zur vorübergehenden Auflösung der Mannschaft führten, bis im Jahre 1982 wieder eine, vor allem aus jungen Spielerinnen bestehende, OFC-Damenmannschaft auf die Beine gestellt werden konnte. Der Altersdurchschnitt in der gesamten Abteilung war zu dieser Zeit sehr niedrig. Der Vorstand des Jahres 1985 z.B. war mit Aus-

nahme von Theo Schenk zwischen 19 und 25 Jahren alt. Vielleicht war es dieser jugendliche Elan, der einen Nachfolger für das bisherige Abteilungs-Heftchen „Kickers-Handball-Nachrichten“ entstehen ließ. Von nun an wusste die Handball-Abteilung „B'scheid“. Dieses Heftchen, welches ca. fünf mal im Jahr erscheint, feiert übrigens dieses Jahr mit der 100. Ausgabe ebenfalls Jubiläum.

1986 musste die 1. Männermannschaft in den II. Bezirk absteigen, doch mit dem Ex-Kickers Spieler Achim Wieger wurde ein junger, ehrgeiziger Trainer verpflichtet, der dieses Amt drei

Jahre lang begleitete. Während dieser Zeit wurde der Aufstieg zwei mal nur knapp verpasst. Unvergesslich bleibt das Spiel gegen den HSV Götzenhain in der Mathildenschule. Bei diesem vorentscheidenden Spiel und einer hitzigen Stimmung auf der Tribüne waren die beiden Schiedsrichter leider völlig überfordert, und so kam es zum Ende des Spiels zu einigen kuriosen Entscheidungen. So sprach der „Unparteiische“ dem OFC zwar einen Siebenmeter zu, doch zu dessen Ausführung sollte es nie kommen. Da der Offenbacher Spieler den Pfiff durch die Tumulte in der Halle nicht hören konnte, entschied der hinter ihm stehende Schiedsrichter auf Freistoß für den Gegner. Eigentlich hatte der Schiri damit gegen eine Regel verstossen, die genau aus diesem Grund seine Position neben dem ausführenden Spieler vorschreibt, doch wie meist bei fehlerhaften Schiedsrichterscheidungen ging der Einspruch verloren. Achim Wieger wurde neuer Trainer bei der 1989 in die Oberliga aufgestiegenen TSG Bürgel und Michael Gaub folgte ihm. Kurz vor Beginn der neuen Saison verließ mit Claudius Deichmann ein weiterer Spieler aus der ersten Sechs den Verein. Zur nicht gerade positiven sportlichen Entwicklung - die Damen konnten gerade so dem Abstieg entgehen - gesellten sich durch den Zwangsabstieg der Fußballer auch finanzielle Probleme, die die Abteilung in eine sehr schwierige Situation brachten. Doch der damalige Vorstand,



Spielezene aus der Partie OFC - Zellhausen 1985  
v.l.: Brehm (Zellh.), Constanze Schramm, Barbara Sickenberger (OFC), Schwab, Hinze, Debra Burns (OFC)



## Von draußen nach drinnen

Vom Feld- zum Hallenhandball

Handball war nicht immer so, wie wir ihn heute kennen. Erst 1966 gründete sich in Deutschland die Handball-Bundesliga, vorher spielte man bundesweit noch Feldhandball. Dementsprechend bezieht sich auch die Geschichte der OFC-Handballer bis zu diesem Zeitpunkt auf das Spiel im Freien.

Feldhandball wurde in Deutschland ursprünglich 1917 von Max Heiser als Frauensport entwickelt. Aufgrund der großen Beliebtheit wandelte man die Regeln jedoch schon zwei Jahre später ab und 1921, im Gründungsjahr der OFC-Handballer, wurde die erste Deutsche Meisterschaft der Männer ausgetragen.

Feldhandball wurde mit zehn Feldspielern und einem Torhüter gespielt auf einem Platz der der Größe eines Fußballfeldes entsprach. Im Laufe der Zeit folgte allerdings eine Einteilung des Feldes in drei Teile, Angriff-Mittelfeld-Abwehr. Zu oft entwickelten sich „Mauer-spiele“, in denen die zehn Feldspieler den Strafraum blockierten. Im Bereich Angriff und Abwehr durften sich nun jeweils nur sechs Spieler aufhalten.

Hallenhandball in der heutigen Form, mit nur sieben Spielern auf einem 40x20 m großen Spielfeld, wurde aus den nördlichen Ländern wie Dänemark übernommen, bei denen sich Feldhandball aufgrund der klimatischen Verhältnisse nicht durchsetzen konnte. Die Regeln wurden entsprechend den kleineren Platzverhältnissen angepaßt.

Über einen gewissen Zeitraum wurde sowohl draußen als auch drinnen gespielt, so gab es 1938 Weltmeisterschaften im Feld- und Hallenhandball. 1975, immerhin neun Jahre nach Gründung der Hallenhandball-Bundesliga, fand die letzte Deutsche Meisterschaft im Feldhandball statt.

bestehend aus Arno Müller, Dirk Richter und Matthias Rieth, konnte das Handballschiff wieder auf Kurs bringen.

Während der Vorrunde der Saison 89/90 verletzte sich Spielführer Oliver Schäfer am Kreuzband so schwer, dass er seine Handballschuhe an den Nagel hängen musste. Weiter geschwächt, blieb der Gang in die A-Klasse nicht erspart. Besonders bitter war die Tatsache, dass man sich nach Niederlagen immer wieder anhören musste, wie spielstark die Kickers-Männer in den vergangenen Spielzeiten gewesen sind. Nach der Saison setzte der Exodus ein. Sechs Spieler der Männer verließen den Verein oder pausierten. Auch bei den Damen, die wiederum nur knapp dem

Abstieg entgangen waren, kam es zu personellen Veränderungen. Eine Reihe von Damen wechselte von Obertshausen zu den Kickers. Dies war im Nachhinein Gold wert, da sowohl Vereinsarbeit übernommen als auch gute Laune in die Abteilung getragen wurde. Es entstand ein komplett durch Frauen besetzter Jugendausschuss, der u.a. bei der Vorbereitung für das Mainuferfest, an dem die Handballer übrigens bis heute die einzige offizielle Vertretung von Kickers Offenbach sind, mithalf, Spielfeste organisierte und eine Jugendfahrt auf die Beine stellte. Eindeutiges Ziel damals: Es sollte vermehrt auf die Jugend gesetzt werden. Hilfreich dabei war der neue Präsident Peter Schulze, der sich nicht nur für den Trainings- und Spielbetrieb interessierte, sondern auch (Portas-)Trikots, Leibchen und Bälle zur Verfügung stellte. Neben regelmäßigen Zahlungen gab es in diesem Jahr sogar eine Weihnachtsfeier des Gesamtvereins.

Das folgende Jahr bescherte einen Doppelabstieg. Männer und Frauen mussten in die B-Klasse. Die Personaldecke im aktiven Bereich war mittlerweile so dünn, dass sogar unser Torwart Dirk Richter im Feld aushelfen musste. Um die Moral ein wenig aufzubauen, gab es eine riesige Doppelabstiegsfeier. Und so besorgte man Getränke, sagte „B'scheid“ und feierte ge-

gen die Abstiegsdepression. Zur miesen sportlichen Situation gesellte sich eine außerordentliche Jahreshauptversammlung, die große Unsicherheit brachte, ob und wie es weiter geht. Wie auch immer, es ging weiter.

## Einmal mehr aufstehen als man hinfällt

Aufwärtstrend in den 90er Jahren

In der Saison 92/93 kam die Wende. Mit den ehemaligen Spielern Christoph und Claudius Deichmann, Alexander Ritter sowie Andreas Nubert konnte die 1. Mannschaft mit ihrem Trainer Oliver Schäfer enorm verstärkt werden. Doch gleich zu Beginn der Saison war der Bandscheibenvorfall von Claudius Deichmann der erste Wermutstropfen. Dennoch wurde der Aufstieg fest anvisiert. Wie stark der Kader war, zeigte sich im Spiel gegen den späteren Mitaufsteiger Dietesheim/Mühlheim. Trotz acht Verletzter wurde es mit 15:11 gewonnen. Beim letzten Heimspiel der Saison waren auch Fußballer der OFC-Ersten anwesend. Günter Albert und Stefan Schummer gönnten sich in der Sporthalle der Edith-Stein-Schule ein Aufstiegsbier. Erfolg im Sport macht natürlich Spaß, und so waren die Trainingsabende stets gut besucht. Doch auch außerhalb der Handballhalle war man aktiv. So gab es u.a. ein Fußball-



Punktspiel in der Edith-Stein-Schule 1985: OFC - FT Hainstadt  
v.l.: Oliver Schäfer, Willi Merget, 'Peppi' Rinaldi



Die weibliche D-Jugend im Sommer 2000 mit ihren Trainerinnen Hülya Selcuk und Shirin Metlag

Freundschaftsspiel gegen Wacker Offenbach, das jedoch standesgemäß mit 2:6 verloren ging. Das anschließende gemütliche Beisammensein endete unentschieden...

Ein Jahr später gab es einen doppelten Grund zu Feiern. Bereits nach sechs Spieltagen standen beide erste Mannschaften auf dem Platz an der Sonne. Besonders bei den Damen wurde auch viel außerhalb der Halle unternommen. Gerade bei einer Mannschaftssportart kann gute Laune im Team (Bieberer) Berge versetzen. So feierten die Damen nach der Saison 93/94 den Aufstieg in die A-Klasse und die Männer sogar den Durchmarsch in den II. Bezirk.

Auf Vorstandsbeschluss kam es bei den Männern zu einem Trainerwechsel. Zum ersten Mal seit langer Zeit (mit Ausnahme von Günther Frey) wurde mit Ernst Friedmann ein Coach verpflichtet, der zuvor noch keinen Bezug zu den Kickers-Handballern hatte. Für den langjährigen Spieler und Trainer Oliver

Schäfer nach zwei Aufstiegen hintereinander eine sicherlich nicht 100%ig nachvollziehbare Entscheidung. Doch auch innerhalb der Mannschaft, die zum Teil lange mit Schäfer gemeinsam spielte, wurde der Wunsch nach einem neuen Trainer laut. Mit Ernst Friedmann konnte man sich erst einmal in der II. Bezirksklasse etablieren. Bei den Damen hingegen kam auch durch einen miserablen Rundenverlauf Unruhe auf. Diese steigerte sich während der Saison, und so löste Harald Weiser Moni Bender auf der Trainerbank ab. Nichtsdestotrotz stiegen die Damen ab.

#### Der OFC bleibt ein „Fahrstuhlverein“

Das Auf und Ab bis zum Jahrtausendwechsel

Aber nicht nur der Abstieg, sondern auch ein heftiger Aderlass war zu verzeichnen. Sowohl mannschaftsinterne Gründe, aber auch das Nichterkennen der Situation durch den Abteilungs-

vorstand führten dazu, dass aus zwei Damenmannschaften, die im Jahr zuvor noch an den Start gingen, nur noch eine Handvoll Spielerinnen übrig blieb. Wie es der Zufall so wollte, waren auch bei den Damen von der SG Rosenhöhe Engpässe aufgetreten, und so wurde eine Spielgemeinschaft beschlossen. Und wieder einmal kamen finanzielle Probleme hinzu. Die (symbolischen) Aufwandsentschädigungen konnten nur sehr zeitverzögert bzw. gar nicht beglichen werden. Die Gebühren des HHV (Hessischer Handball-Verband) wurden von Geldern bestritten, die eigentlich für Bälle oder Jugendfahrten gedacht waren. Auch in der Saison 95/96 hatten Männer und (Spielgemeinschafts-)Damen wieder etwas gemeinsam: Die Abstiegsangst. Beide Teams konnten sich zwar retten, aber bei den Männern kam es zu einer großen Unruhe. Ernst Friedmann signalisierte frühzeitig, dass er nicht mehr weiter machen würde. Claudius und Christoph Deichmann wechselten den Verein, und Dirk Richter zog sich fast völlig aus der Handballabteilung zurück. Diese und andere oben erwähnte Faktoren ließen die Laune fast auf den Nullpunkt sinken. Da konnte auch die wahrscheinlich erste Teilnahme einer Kickers-Handballmannschaft bei einem Fußballturnier nicht viel helfen. Immerhin wurden man beim Fan-Club Turnier der „Roten Fuchse“ Erster. Im Endspiel gegen die „Anti-Sozial-Front“ siegte man im Siebenmeterschießen und erhielt so das einzige Geigentor des Turniers.

Für die Saison 96/97 probierte man es wieder mit einer internen Lösung. Alexander „Äxel“ Ritter versuchte sich als Spielertrainer bei der 1. Männermannschaft. Doch leider war die Spieldecke zu dünn und Ritter zu unerfahren in seinem Amt als Aktivencoach, so dass nach gerade einmal drei Jahren wieder der Gang in die A-Klasse angetreten werden musste. Anfang des Jahres gab es eine Jahreshauptversammlung, bei der auch Neuwahlen auf der Tagesordnung standen. In Vertretung des Hauptvorstands nahm auch Ehrenpräsident Waldemar Klein teil. Theo Schenk kehrte zurück in den Abteilungsvorstand und leitete von nun an zusammen mit Matthias Rieth wieder die Geschicke der Handballer. Zwei Hauptprobleme gab es zu bewältigen: die geringe Anzahl derer, die bereit waren, Vereinsarbeit zu leisten und die Finanzierung des Spielbetriebs. Während der Versammlung wurde das altbekannte Thema Geld immer mehr in den Vordergrund gerückt. Wie schon einmal



wurden Stimmen laut, die eine Ablösung vom Hauptverein oder den Anschluss an einen anderen Verein forderten. Erst als Waldemar Klein auf sein Versprechen „festgenagelt“ wurde, notfalls seine Privatschatulle zu öffnen, ging es weiter mit der OFC-Handballabteilung. Das Problem mit den helfenden Händen war damit jedoch immer noch nicht gelöst. Mehr noch, seit langer Zeit rutschte die Mitgliederzahl der Abteilung unter die 200er Marke. Und zu allem Überfluss mußten auch die Damen wieder mal den Gang in eine tiefere Klasse antreten.

Bei den Männern kam mit Thomas Helm wiederum ein ehemaliger Kickerspieler auf die Trainerbank. Doch wie auch in den Jahren zuvor war die Trainingsbeteiligung stark schwankend, und die Laune innerhalb des Teams war nicht so, wie man sich das von einer Mannschaftssportart erhoffen konnte. Zum Ende der Saison war der Vorstand abermals auf der Suche nach einem neuen Trainer – bevorzugt von „Außen“. Für das letzte Heimspiel der Saison 97/98 wurde ordentlich Werbung gemacht, um einen schönen Ausklang der Runde zu feiern. Aus diesem wurde jedoch durch die 14:24-Niederlage gegen die TG Dörnigheim II nichts. Gewonnen wurde dennoch etwas. Da die Dörnigheimer Wind davon bekamen, dass der OFC einen Trainer such-



1. Herrenmannschaft im April 2001 nach ihrem 20:19 Sieg gegen SG Bruchköbel II: Hinten v.l.: Betreuer Gerald Wilfling, Thomas Ruppel, Alexander Ritter, Andreas Nubert, Lukas Glomb, Christoph Hildenbrand, Trainer Norbert Thanscheidt; vorne v.l.: Gregor Maruschewski, Frank Mühlhause, Markus Euschen, Markus Kuhr, Marc Tunnat, Andreas Hildenbrand, Tobias Günther

ten, boten sie spontan einen ihrer Spieler an. Was zuerst im Spaß begann, hatte bald Hand und Fuß, und so sagte Norbert Thanscheidt kurze Zeit später dann auch zu.

Das Jahr 1998 brachte der SG Rosenhöhe einschneidende Veränderungen. Die Handballabteilung löste sich fast vollständig auf, und ein Großteil der Aktiven, aber auch ein Teil der Jugendlichen, wechselte zu den Kickers-Handballern. Dies hatte logischerweise auch Auswirkung auf unsere Mitgliederzahl,

die nun wieder die 200er Marke überschritt. Über ein ganz besonderes Thema hatte die Jahreshauptversammlung zu befinden. Sollte doch über eine Spielgemeinschaft mit der TSG Bürgel beratschlagt werden. Jedoch befanden sich unter den 30 Stimmberechtigten nur fünf, die diesem Vorschlag zustimmten. Bei den Damen, die nun in fast gleicher Besetzung wieder mit dem Kickers-Wappen aufliefen, wurde Andreas Hildenbrand, der zeitgleich bei unserer 1. Männermannschaft aktiv war,



Die 1. Damenmannschaft im Sommer 2000 beim Jubiläumsturnier der TGS Bieber: Hinten v.l.: Elke Maruschewski, Steffi Albert, Lioba Hug, Christine Compter, Shirin Metlag, Ulrike Posselt, Nicola Hedderich, Claudia Vogel, Trainer Andreas „Hilde“ Hildenbrand; vorne v.l.: Patricia Warkus, Katja Bresch mit Sohn Lukas, Alexandra Schwarz mit Tochter Sarah, Simone Jahn, Sandra Kratz



Die männliche A-Jugend 2000/2001 (mit Nr. 16 beginnend im U-Sinn): Tobias Günther, Daniel Gattung, Dirk Goldecker, Trainer Christoph Nubert, Sascha Tragert, Lukas Glomb, Benjamin Schurig, Sven Köhler

verpflichtet. Und erneut konnte nach Abschluss der Runde ein Doppelaufstieg verbucht werden. Damen und II. Mannschaft der Männer stiegen auf. Um so verdienter der Aufstieg bei den Damen, desto kurioser war er bei den „Zweiten Herren“. Die ganze Zeit wählte man sich als sicherer Aufsteiger, nur um kurz später festzustellen, dass man ständig eine falsche Tabelle zu Rate gezogen hatte. So wurde der Aufstieg verpaßt. Als dann jedoch viele Nachbarvereine II. + III. Mannschaften für die unterste Klasse meldeten, wurde die Mannschaft schließlich doch noch durch eine Aufstockung „zwangsaufgestiegen“.

Kurioserweise ereilte dasselbe „Schicksal“ in der nächsten Saison auch die erste Herrenmannschaft. Durch eine Neustrukturierung der Handballklassen für die Saison 2000/2001, zwecks Angleichung an die Einteilung der Fußballer, wechselten einige Vereine die zuständigen Kreise. So wurde am Ende im Bezirk Offenbach-Hanau ein Platz frei, der an die OFC-Handballer vergeben wurde. So konnte am Ende wieder ein doppelter Aufstieg für die OFC-Handballer. Die seit längerer Pause wieder auf die Beine gestellte II. Damenmannschaft war souverän Meister der C-Klasse geworden, meldete sich jedoch kurzfristig vor Beginn der Jubiläumssaison wieder ab. Bei den Herren allerdings sickerte es erst lange nach Rundenende durch, dass man in der folgenden Saison in der neu gegründeten Bezirksoberliga an den Start gehen durfte.

Wie auch aus dem Verlauf der Geschichte ersichtlich, kann man bei den Kickers-Handballern (in Anlehnung an die Fußballer?) wahrlich von einer Fahrstuhl-Abteilung reden. Nicht weniger als elf Auf- und Abstiege bei den I. Damen- und Männermannschaften stehen seit Beginn der Achtziger Jahre auf unserem Konto. Und zumindest im Jubiläumsjahr spielen die Männer in Offenbach die erste Geige...

P.S. Natürlich können in einem solchen Überblick nicht alle Geschehnisse erzählt und alle Amtsinhaber und Helfer gewürdigt werden. Allen Ungenannten wollen wir hier dennoch ein riesiges Dankeschön für ihre geleistete Arbeit und ihre Treue zum Verein aussprechen. Ein besonderer Dank gilt Theo Schenk, dessen nimmermüder Einsatz die Abteilung oftmals vor dem Untergang bewahrte.

	Männer I	Männer II	Damen I	Damen II	Jugenden
79/80	Bezirk Frank Pröse	Reserve			2 w, 3 m
80/81	Bezirk Hans Löser	Reserve			2 w, 3 m
81/82	Bezirk Matischak	C-Klasse			k.a.
82/83	Bezirk Gerd Eichele	C-Klasse	B-Klasse Harald Weiser		k.a.
83/84	Bezirk Gerd Eichele	C-Klasse	B-Klasse Pappert/Kühlewind		k.a.
84/85	Bezirk I Frank Pröse	C-Klasse	A-Klasse Pappert/Kühlewind		1 w, 2 m
85/86	Bezirk I Frank Pröse	B-Klasse Jens Pröse	A-Klasse Martin Kuhn		1 w, 1 m
86/87	Bezirk II Achim Wiegler	B-Klasse W. Kühlewind	A-Klasse Martin Kuhn	C-Klasse Harald Grün	1 w, 2 m
87/88	Bezirk II Achim Wiegler	C-Klasse W. Kühlewind	A-Klasse Kuhn/Knecht	C-Klasse	1 w, 1 m
88/89	Bezirk II Achim Wiegler	C-Klasse	A-Klasse Wolfg. Knecht		2 w, 1 m, Minis
89/90	Bezirk II Günther Frey	C-Klasse	A-Klasse Wolfg. Knecht		2 w, 1 m, Minis
90/91	A-Klasse Jens Pröse	Res (abgemeldet)	A-Klasse M. Katzenberger	Reserve	3 w, 2 m, Mu.-Ki.-Turnen
91/92	B-Klasse Oliver Schäfer		B-Klasse M. Katzenberger	Reserve	4 w, 3 m, Minis Mu.-Ki.-Turnen
92/93	B-Klasse Oliver Schäfer	Reserve	B-Klasse Katzenb./Stellwag		4 w, 3 m, Minis 2 x Mu.-Ki.-T.
93/94	A-Klasse Oliver Schäfer	Reserve	B-Klasse Moni Bender		3 w, 2 m, Minis
94/95	Bezirk II Ernst Friedmann	C-Klasse Ritter/Sickenb.	A-Klasse Bender/Weiser	C-Klasse H. Weiser	2 w, 2 m, Minis
95/96	Bezirk II Ernst Friedmann	C-Klasse	A-Klasse (SG) Gabi Bruksch		3 w, 2 m
96/97	Bezirk II Alexander Ritter	C-Klasse	A-Klasse (SG) Gabi Bruksch		2 w, 2 m, Minis
97/98	A-Klasse Thomas Helm	Reserve	B-Klasse Gabi Bruksch		1 w, 2 m, Minis Mu.-Ki.-Turnen
98/99	A-Klasse N. Thanscheidt	D-Klasse Michael Schäfer	B-Klasse A. Hildenbrand		2 w, 3 m, Minis
99/00	A-Klasse N. Thanscheidt	C-Klasse Michael Schäfer	A-Klasse A. Hildenbrand	C-Klasse Rainer Stellwag	1 w, 5 m, Mu.-Ki.-Turnen
00/01	Bezirksoberliga N. Thanscheidt	C-Klasse Michael Schäfer	A-Klasse A. Hildenbrand	B-Klasse (abgemeldet)	1 w, 5 m Mu.-Ki.-Turnen

Die Trainer der aktiven Mannschaften und deren Klassenzugehörigkeit in den letzten zwanzig Jahren

## „Heini, Heini, Heini“

Die Geschichte der Boxabteilung von Erich Krall, Thomas Zahn und Erich Müller

### Boxer - ein Knaller

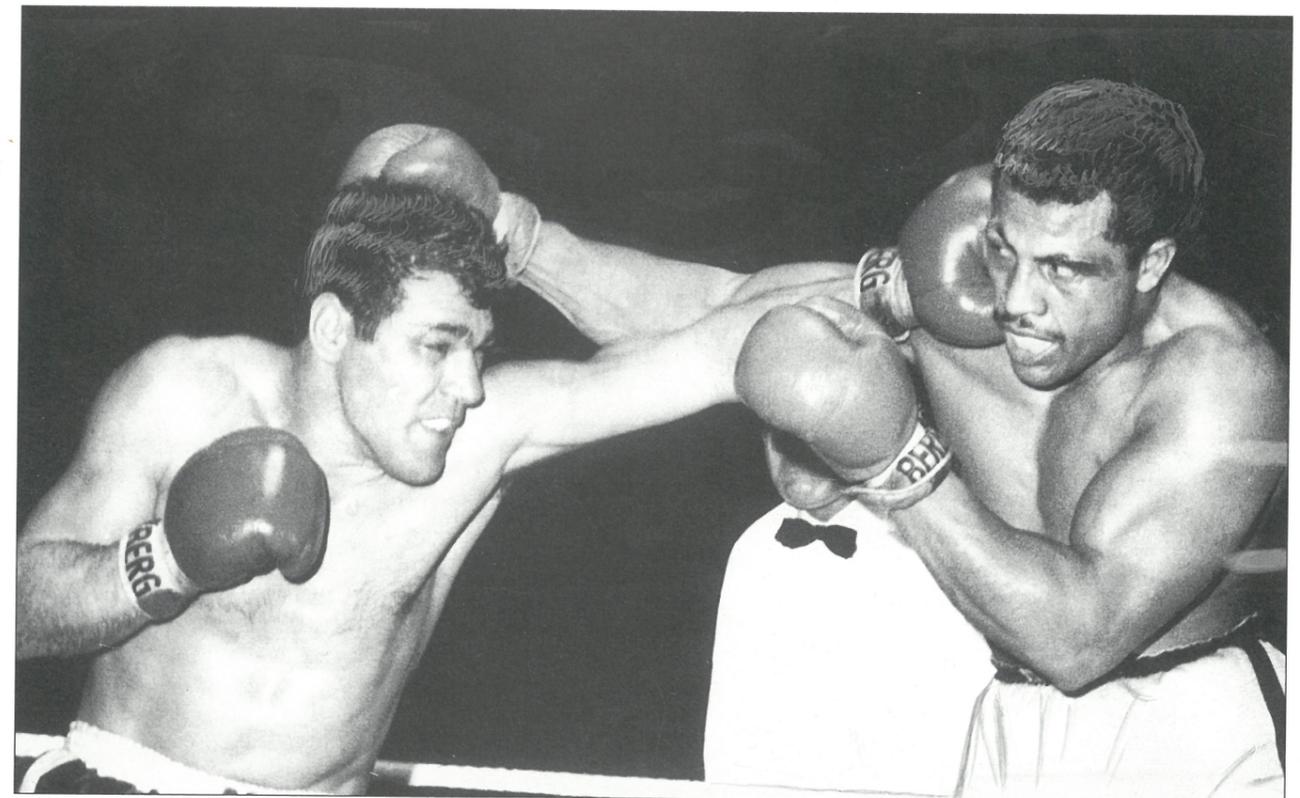
Alles, aber auch wirklich alles, begann nach dem Zweiten Weltkrieg wieder von vorn. Wichtigste Themen ab dem 8. Mai 1945: Essen, Trinken, auch Rauchen, Dach über dem Kopf. Und der Sport? Die Menschen, teilweise in arger Not, brauchten zunächst mal ihre psychischen und physischen Kräfte für das eigene Wohlergehen und das ihrer Familie. Der Sport aber kam verhältnismäßig früh aus den Startlöchern, wenn auch vielfach unter primitivsten Bedingungen. Aber: Es spricht für den Geist der Offenbacher Kickers, dass bei ihnen bereits im Juni 1945 die ersten Bälle rollten, die auch den Krieg überlebt hatten. Gerungen und geboxt wurde etwa ab der Jahresmitte 1945. Allerdings beim ASV Siegfried Offenbach. Ringen und Boxen - artverwandt (Schwerathletik), aber doch grundverschieden. Beim ASV waren beide Sportarten immer schwerer unter einen Hut zu bringen. Ende 48/Anfang 49 trennte man sich einvernehmlich. Die Geburtsstunde der Box-Abteilung der Offenbacher Kickers! Neben den Fuß- und Handballern nun eine dritte Sportabteilung am Bieberer Berg.

Zunächst gab es eine längere Wanderschaft durch die ganz wenigen, noch intakten Offenbacher Turnhallen. Eine ständige Bleibe aber fanden die OFC-Boxer dann in der Halle der heutigen Eichendorff-Schule. Hans Farber wurde erster Abteilungsleiter, Ernst Nickel erster Trainer. Aus einer großen Zahl von Box-Eleven kristallisierte sich nach und nach ein Kern von wettkampffähigen Boxern heraus, die verhältnismäßig früh ihre Kampflizenz erhielten. Vielen unvergessen, nur um einige zu nennen: Werner Maul, Bruno Brück, Fred Schroth, Werner Schroth, Kurt Schäfer, Heinz Vogel, Fred Barthel und vor allem der damalige (erste) Matador Herbert „Bimbo“ van Renesse.

Bei Heimkämpfen skandierten die Menge im Stakkato-Rhythmus: „Bimbo - Bimbo - Bimbo“. Herbert van Renesse (mit asiatischem Blut in den Adern) zeigte nämlich einen geradezu verwegenen Boxstil, der in keinem Lehrbuch zu finden und eher der Erkenntnis (Wahrscheinlichkeitsrechnung) zuzuordnen war: „In drei mal drei Minuten Kampfzeit wird einer der unzähligen Schläge den Gegner schon treffen.“ Wobei „Bimbo“ natürlich auch über beachtliche Nehmerqualitäten verfügte.

Die angesprochenen Heimkämpfe wurden etwa ab 1951 in der Turnhalle der ehemaligen Oberrealschule (später Friedrichschule, heute Albert-Schweitzer-Schule) ausgetragen. Sehr schnell entstand da die „Gute Offenbacher Boxer-Stube“.

Es brauchte allerdings einige Zeit, bis es Vergleichskämpfe mit anderen Staffeln gab. Um in der Wiederaufbauphase des Amateurboxens Kampferfahrung außerhalb Offenbachs zu sammeln, gab es damals eine obskure Möglichkeit, die man „Frikadellen-Wettkämpfe“ nannte (bei den Fußballern: „Kalorien-Spiele“). Die US-Army der Rhein-Main-Gegend nämlich brauchte für ihre boxenden Soldaten dringend Sparringspartner. Hierfür suchten sie im Bezirk Frankfurt deutsche Amateure, die bereit waren, unter Wettkampfbedingungen gegen die wohl genährten US-Boys anzutreten. Die Gage damals: Tatsächlich Frikadellen, Schokolade, Kaugummi und auch ab und zu ein Päckchen Ami-Zigaretten (unwahrscheinlich begehrt). Diese Kämpfe fanden meist im Frankfurter IG-Farben-Hochhaus statt und waren von erstaunlicher Fairness geprägt. Viele deutsch-amerikanische Box-Freund-



29.9.1966  
Offenbachs Lokalmatador Heini Freytag mit einer geraden Linken gegen Le Noir